

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Ratgeber: Die Schulfähigkeit im Alltag fördern - inkl. Leseheft,  
Ideen für die Praxis*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

---

<b>Vorwort für Pädagogen</b> .....	4
<b>Vorwort für Eltern</b> .....	5
<b>Schulfähig sein – Was bedeutet das?</b> .....	7
<b>Kriterien der Schulfähigkeit</b> .....	11
Kognitive Fähigkeiten ..... 11	Physisch-motorische Fähigkeiten ..... 13
Emotionale Fähigkeiten ..... 12	Sozial-kommunikative Fähigkeiten ..... 14
<b>Augen auf!</b> .....	16
Eine Welt voller Laute und Buchstaben .... 17	Eine Welt voller spannender Sachen ..... 27
Eine Welt voller Zahlen, Formen und Körper ..... 22	Eine Welt voller Begegnungen ..... 29
<b>Die didaktische Brille</b> .....	32
<b>Förderaspekte in Alltagssituationen erkennen</b> .....	33
<b>Fragen brauchen Antworten</b> .....	34
<b>Gemeinsam geht es besser – Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule</b> .....	36
<b>Schulfähigkeit im Alltag fördern</b> .....	39
<b>Im Tagesablauf</b> .....	41
Am Morgen ..... 41	Beim Abholen ..... 45
Beim Frühstück ..... 41	Die Nachmittagsgestaltung ..... 46
Auf dem Weg zum Kindergarten ..... 43	Am Abend ..... 48
Im Kindergarten angekommen ..... 45	Bettgehrituale ..... 50
<b>Bei besonderen Anlässen</b> .....	52
Beim Einkaufen ..... 52	Bei einem Ausflug ..... 61
Bei den Großeltern ..... 53	Auf einer langen Autofahrt ..... 62
Beim Spielen mit Freunden ..... 54	Am Bahnhof ..... 65
In der Badewanne ..... 55	Bei der Küchenarbeit ..... 66
In der Bücherei ..... 57	Beim Wäschewaschen ..... 67
Auf dem Spielplatz ..... 58	Beim Fernsehen ..... 68
Der eigene Geburtstag ..... 59	In der Werkstatt ..... 69
Familienfeste ..... 60	
<b>Dem Kind Zeit lassen</b> .....	71
<b>Gut Ding braucht Weile!</b> .....	72
<b>Gelassenheit, Geduld, Humor und starke Nerven</b> .....	73
<b>Schlusswort</b> .....	75
<b>Anhang</b> .....	77
<b>Weiterführende Bemerkungen für Pädagogen</b> .....	78
„Vorschuleltern“ begleiten und auf die Schule „vorbereiten“ .....	78
Kooperation mit Eltern .....	80
<b>Fachwörterlexikon</b> .....	82
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	84

# Vorwort für Pädagogen

---

Sicher haben Sie die Frage „Was muss mein Kind denn alles können, bevor es in die Schule kommt?“ schon oft gehört. Erwartet werden bei dieser Frage häufig konkrete Antworten wie „still sitzen“, „den Stift richtig halten“, „den eigenen Namen schreiben“, „sich gut konzentrieren“ und vieles mehr. Doch ob das Kind schulfähig ist, lässt sich nicht durch das Abhaken einzelner Kriterien feststellen; vielmehr müssen wir das Kind in seiner Ganzheit betrachten, was nur im gegenseitigen Austausch mit den Eltern gelingen kann. Zu Hause in der Familie zeigt das Kind vielleicht ganz andere Eigenschaften als in der Institution.

Wenn Sie einmal gemeinsam mit den Eltern überlegen, welche Kompetenzen das Kind in der Schule tatsächlich benötigt, werden Sie feststellen, dass fast alle diese Fähigkeiten auch im täglichen Leben Anwendung finden. „Schulfähigkeit“ wird in diesem Buch deshalb mit „Alltags- oder Lebenskompetenz“ gleichgesetzt, was bedeutet, dass die Förderung hauptsächlich im Alltagsleben stattfindet. Sie setzt bereits nach der Geburt ein und beginnt nicht erst im letzten Jahr vor dem Schulanfang. Es werden hier vielfältige Fördermöglichkeiten des familiären Alltags beschrieben, die sich oft auch auf die Arbeit in der pädagogischen Einrichtung übertragen lassen. Auf Sie als Pädagogen kommt dabei eine wichtige Doppelfunktion zu: Einerseits gilt es, in Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern die Ihnen anvertrauten Kinder auf ihrem Weg durch das Leben und zur Schule zu begleiten. Andererseits ist der Dialog mit Eltern über die pädagogische Arbeit wichtig, da auch diese erst in die Rolle von „Schulkindeltern“ hineinwachsen müssen.

Indem Sie Ihre tagtägliche Arbeit in der Einrichtung transparent machen und den Sinn und Zweck verdeutlichen, helfen Sie den Eltern dabei, die „didaktische Brille“ für die Förderangebote des Alltags aufzusetzen und sie dafür zu sensibilisieren, dass sie im Alltag bereits vieles ganz nebenbei zur Förderung der Schulfähigkeit leisten. Machen Sie sich selbst und den Eltern bewusst, dass viele, manchmal banal erscheinende, alltägliche Dinge mehr für die Vorbereitung auf die Schule leisten als manches „Vorschulprogramm“ mit unzähligen Arbeitsblättern. Die dargestellten praktischen Ideen in diesem Band sollen helfen, dafür die Augen zu öffnen.

Ich hoffe, dass Sie in diesem Buch die Wichtigkeit des partnerschaftlichen Miteinanders aller an der Erziehung und Bildung Beteiligten spüren, und wünsche Ihnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

# Vorwort für Eltern

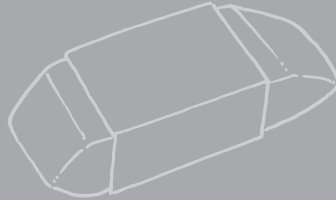
---

Oft werde ich als Grundschullehrerin gefragt: „Was muss mein Kind denn alles können, bevor es in die Schule kommt?“ Eigentlich müsste die Antwort lauten: „Alles das, was es in seinem bisherigen Leben für das Leben gelernt hat.“ Es gibt natürlich spezielle Fähigkeiten, welche ein Kind für das schulische Lernen braucht, und häufig wird das letzte Jahr vor der Einschulung als ein Jahr der besonderen Förderung gesehen, was sich in zahlreichen „Vorschulprogrammen“ zeigt. Viele „schulwichtige“ Kompetenzen werden jedoch nicht erst im Alter von fünf Jahren erworben. Ab der Geburt befindet sich ein Kind bereits auf seinem Lebensweg „vor der Schule“, es ist also schon ein „Vorschulkind“. Ein dreijähriges Kind, das im Sandkasten spielt, übt dabei seine Feinmotorik, eine Fähigkeit, die es später zum Schreiben in der Schule benötigt. Diese Fingerfertigkeit braucht das Kind aber nicht nur für die Schule, sondern z. B. auch zum Essen mit Besteck.

Man könnte den Begriff „Schulfähigkeit“ somit in „Lebens- oder Alltagstauglichkeit“ umwandeln. Das Kind lernt von Anfang an ständig Neues dazu, auch ohne den Einsatz von Lernprogrammen. Und das geschieht vorwiegend im Alltag, ganz nebenbei und unbewusst. Die Eltern sind tatsächlich die „ersten Lehrer“ des Kindes. Es liegt auf der Hand und wurde auch in Studien nachgewiesen, dass der Einfluss der Familie auf den späteren Schulerfolg am größten ist (Textor, 2008, S. 2). Der Lernprozess des Kindes setzt sich natürlich im Kindergarten fort – und danach in der Schule, in der dann die Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen erworben werden.

Die vielfältigen Fähigkeiten, die ein Kind für diese schulischen Anforderungen braucht, werden in den folgenden Seiten ausführlich dargestellt. Dieses Buch möchte Ihnen die Augen öffnen für die zahlreichen Möglichkeiten, die uns der Alltag zur Förderung der „Lebenstauglichkeit“ und „Schulfähigkeit“ bietet. Oft sind es ganz einfache Gelegenheiten, in denen eine ganze Menge an Bildung steckt.

Im Text werden einige Fachbegriffe verwendet, die Ihnen vielleicht nicht alle geläufig sind. Deshalb finden Sie am Ende des Buches ein kleines „Fachwörterlexikon“ zum Nachschlagen. Ich wünsche Ihnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Lehrkräften Ihres Kindes und Ihrem Kind natürlich viel Freude und Erfolg auf seinem Weg in die Schule.



# Schulfähig sein – Was bedeutet das?



# Schulfähig sein – Was bedeutet das?

Es gibt zahlreiche Listen, auf denen steht, was ein Kind alles beherrschen sollte, damit es ein „gutes Schulkind“ wird. Solche Auflistungen von Schulfähigkeitsmerkmalen sind immer nur als Hilfsraster zu verstehen, um sich einzelne Kriterien der Schulfähigkeit bewusst zu machen. Man darf nicht den Fehler begehen und denken, dass jeder einzelne Punkt erfüllt sein muss. Schulfähigkeitskriterien sind nicht statisch, man kann nicht einzelne Förderpunkte als erledigt abhaken. Schulfähigkeit ist ein Prozess, in dem sich jedes Kind auf dem Weg zur Schule befindet. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und wächst zudem unter solch unterschiedlichen Bedingungen auf, dass man eigentlich jeweils ein eigenes Schulfähigkeitsprofil erstellen müsste. Schauen Sie sich die vier folgenden Beispiele an:



**Fridolin** (5 Jahre, 6 Monate) liest schon ganze Sätze und rechnet bereits Aufgaben bis 20 sicher. Beim Frühstück kleckert er Marmelade auf den Teller. Obwohl er das bemerkt, bleibt der Ärmel seines Pullovers während des Frühstücks dreimal in der Marmelade hängen.



**Manuel** (5 Jahre, 8 Monate) baut gern stundenlang mit Lego. Er isst am Tisch schon mit Messer und Gabel. Lesen und rechnen kann er noch nicht, aber er sortiert seine Legosteine ordentlich nach Farben und baut sogar Pyramiden daraus. Er hat immer ein bisschen Angst vor unbekanntem Dingen, er mag z. B. nicht zu anderen Kindern zum Spielen.



**Amelie** (5 Jahre, 5 Monate) hat viele Freundinnen, mit denen sie spielt. Sie geht regelmäßig zum Ballett und lernt Flöte. Schwimmen hat sie schon mit vier Jahren gelernt. Sie singt, malt und tanzt gern. Am liebsten sieht sie „Die Sendung mit der Maus“ an und fragt ihre Eltern dann Löcher in den Bauch.



**Jakob** (6 Jahre, 2 Monate) mag überhaupt nicht malen oder basteln. Am liebsten spielt er draußen im Garten in seinem Sandkasten oder geht mit seinen Freunden auf den Spielplatz. Er schaut freudig mit seiner Mama Bilderbücher an und hört interessiert zu, wenn ihm vorgelesen wird. Seinen Namen kann er gut leserlich schreiben. Im Spiel „Uno“ ist er ein wahrer Meister.

**Welches der vier Kinder ist schulfähiger?** Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Denn zu den persönlichen Voraussetzungen kommen noch weitere Faktoren hinzu. Fridolin und Manuel kommen in eine Klasse mit 28 Kindern in einer vierzügigen Grundschule und müssen mit dem Schulbus fahren. Amelie und Jakob werden in ihrem Dorf eine jahrgangsgemischte Klasse mit insgesamt 20 Kindern besuchen. Wie würden Sie nun die Schulfähigkeit der einzelnen Kinder beurteilen?

Wie Sie sehen, sind auch Faktoren aus der Umwelt für die Definition des Schulfähigkeitsbegriffs von Bedeutung. In der Schulfähigkeitsforschung der vergangenen Jahre hat Horst Nickel dieses System als „sozial-kulturelles Makrosystem“ bezeichnet, welches die Schulfähigkeit beeinflusst (Nickel, 1999, S. 154). Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Anforderungen und Bedingungen in der Familie, im Kindergarten und in der Schule wesentlich zur Schulfähigkeit des einzelnen Kindes beitragen. So wie es in den verschiedenen Bundesländern und Schulen Unterschiede bei Lehrplänen, Unterrichtsorganisation, Lehrerverhalten sowie materieller und personeller Ausstattung gibt, arbeiten auch Kindergärten sehr unterschiedlich. Natürlich sind neben dem Hauptfaktor Familie diese Außenfaktoren ebenso prägend für die Erziehung und Bildung des Kindes. Deshalb ist eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Ratgeber: Die Schulfähigkeit im Alltag fördern - inkl. Leseheft,  
Ideen für die Praxis*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

